

Zur Statistik der fischereilichen Fangmethoden

Zum Fischereiaufwand gehören außer der menschlichen Arbeitskraft Fischereifahrzeuge und Fanggeräte. Gerätekunde ist Lehrfach auf jeder Fischereischule und Berichte über die Fischereiverhältnisse eines Landes enthalten meistens auch einen Abschnitt über die angewendeten Fangtechniken.

Genau genommen interessiert nicht das Gerät sondern die Fangmethodik. Es gibt auch eine Reihe von Fischereimethoden, bei denen keine Geräte im herkömmlichen Sinne gebraucht werden, wie z.B. bei der Sammelfischerei im Ebbegebiet, bei manchen Formen der Elektrofischerei, der Fischerei mit Tauchern usw.

Bei den üblichen Fangmethoden wird, wie es einmal definiert wurde, der Fisch oder irgend ein anderes Fangobjekt unter Bedingungen gebracht, aus welcher seine Entkommenschance nur gering ist (Burdon, 1951). Tatsächlich in den Besitz des Menschen kann die Beute auf ganz andere Weise kommen, z.B. durch Auspumpen einer Ringwade, durch Heranholen mit dem Gaff oder dem Lardenetz in der Angelfischerei. Auch an das Fanggerät kann das Fangobjekt auf verschiedene Weise herangeführt, gelockt oder gescheucht werden. Das hat nichts mit dem eigentlichen Fang-Mechanismus zu tun, wie er vorher geschildert wurde.

Es liegt in der Natur des Menschen, bei allen Darstellungen ein ordnendes System anzuwenden. Dieses wurde auch bei den Fangmethoden befolgt. Die ersten größeren Darstellungen von Fischereigeräten in den Enzyklopädien des 18. Jahrhunderts folgten allerdings mehr ästhetischen Gesichtspunkten oder gruppierten die Fischereigeräte nach den Fangobjekten, z.B. Fischereigeräte für den Aalfang, Kabeljaufang usw.. Spätere Darstellungen auch aus der deutschen Seefischerei (Dallmer, 1896) fassen die Fanggeräte schon in Gruppen zusammen, wie wir sie auch heute verwenden, wie Schleppnetze, Zugnetze, Stellnetze, Reusen und Angeln. Bei Darstellungen aus anderen Ländern kommen noch Speere und Harpunen, Ringwaden, Senknetze und Dreiwandnetze hinzu. Leider sind die meisten dieser Darstellungen über die Fischereimethoden von der Jahrhundertwende bis heute nur auf einzelne Länder oder noch kleinere Gebiete begrenzt, und verlieren sich in lokalen Einzelheiten. Größere umfassende Darstellungen der fischereilichen Fangmethoden sind nur ausnahmsweise weniger von Fischereiexperten sondern eher von Völkerkundlern angefertigt worden (Frese, 1962; Leroi-Gourhan, 1965). Gute Darstellungen für größere Gebiete liegen für das Mittelmeer (Soljan, 1956), für den Indopazifischen Raum (Umali, 1950; Burdon, 1951) und besonders für den Fernen Osten (Japan, Korea, Taiwan) vor.

Genau so wie versucht wurde, die Fischereifahrzeuge zu klassifizieren und ihre Entwicklung durch die Statistik zu erfassen, ist dies für Fischereigeräte versucht worden. Am weitesten dürften hier wieder ostasiatische Statistiken sein, aus denen der Anteil der einzelnen Geräte und evt. Änderungen am Gesamtfang schon seit Jahren abgelesen werden können. Auch für den östlichen und westlichen Bereich des Atlantiks liegen Klassifizierungen für statistische Zwecke vor, die aber kaum mehr den heutigen Anforderungen entsprechen. Ähnliches gilt für Klassifizierungen des Mittelmeeres und des Indo-pazifischen Raumes.

Auf der Sondertagung "Fischereiaufwand" der ICES im September 1970 wurde daher vorgeschlagen, eine bessere allgemein gültige Klassifizierung der Fangmethoden für statistische Zwecke zu erarbeiten. Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der FAO, der OECD, der UdSSR und der Bundesrepublik Deutschland erstellte einen ersten Entwurf, der folgende Hauptgruppen umfaßt:

Ringwaden	Senknetze	Angeln
Zugnetze	Stülpgeräte	Klemmen und Speere
Schleppnetze	Setznetze	Erntemaschinen
Dredgen	Reusen	Andere.

Damit sollen die wichtigsten Fangmethoden in allen Fischereien der Welt erfaßt werden. Die Klassifizierung soll die oben genannten ersetzen. Sie gilt nur für statistische Zwecke.

Die genannten Hauptgruppen basieren auf der Art, wie der Fisch im obigen Sinne gefangen wird. Jede der genannten 12 Hauptgruppen soll noch mehrmals unterteilt werden, z.B.

- Schleppnetze
 - Grundsleppnetze
 - Baumkurren
 - Schernetze
 - Gespann-Netze
- Schwimmschleppnetze
 - Einboot-System
 - Gespann-Netze.

Soweit erforderlich, wird außerdem vermerkt, ob die Fischerei mit Seiten- oder Heckfängern ausgeübt wird. Andere Hauptgruppen wurden ähnlich weitgehend unterteilt, jedoch kann dabei nicht einem einheitlichen Prinzip gefolgt werden, wie es ursprünglich angeregt wurde (Kajewski, 1957).

Sicher bedarf der neue Vorschlag eingehender Prüfung auf seine statistische Brauchbarkeit. Er wird auf den diesjährigen Jahrestagungen der ICNAF und ICES vorgelegt werden. Für 1972 ist ein erweiterter Bericht mit erklärenden Illustrationen geplant.

A. v. Brandt
Institut für Fangtechnik
Hamburg